

5. Was kann die Staatsreform zur Identität beisteuern

In den vorherigen vier Beiträgen haben wir verschiedene Elemente der Identitätsfindung thematisiert, wie zum Beispiel die **staatliche Zugehörigkeit**, die verschiedenen **regionalen kulturellen Identitäten** in unserem Lebensraum zwischen Rhein und Maas sowie auch die **Grenzlandthematik** und vor allem die **Sprache als Element** der Identitätsfindung. Ebenso habe ich versucht eine Region zu definieren, welche über die institutionell festgeschriebene Region der neun Gemeinden des deutschen Sprachgebiets Belgiens hinausgeht.

Im Rahmen der in Belgien anstehenden Verfassungsreform, die in der nächsten Legislaturperiode ab 2024 verhandelt werden soll, ist es aber auch notwendig, sich mit den Möglichkeiten auseinander zu setzen, welche die Verfassungsreform bietet. Die Institution der Verfassung, die „deutschsprachige Gemeinschaft“ (DG), identisch mit dem **deutschen Sprachgebiet** der Sprachgesetzgebung, sieht sich mit dieser 7. Verfassungsreform vor neuen Herausforderungen gestellt. Die Politik und wohl auch die Mehrheit der Bevölkerung möchte, dass die heutige Institution eine der vier Regionen des belgischen Staates werden soll, und das „... *à part entière*“. Aus diesem Grunde müssen wir zu einer **institutionellen Identität** für das Gebiet der deutschsprachigen Gemeinschaft kommen. Meine Vorstellungen zu dieser anstehenden Verfassungsreform möchte ich hiernach erläutern.

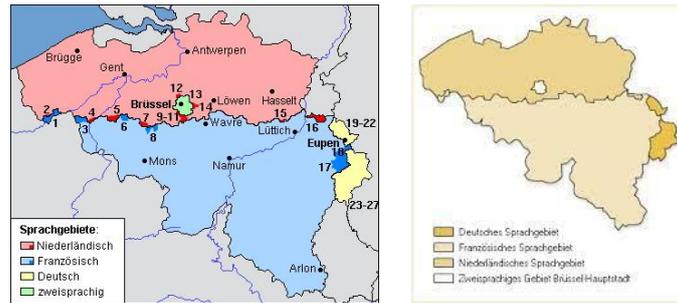
Bei der Identitätsfindung für eine Region, die über das Gebiet der neun Gemeinden hinausgeht, möchte ich ebenfalls meine Sichtweise und Visionen darstellen. Nach heutigem Stand sehe ich keine Möglichkeit, dass es im Zuge der Verfassungsreform zu einer größeren vierten Region kommen könnte. Nur auf eine solche ließe sich meiner Meinung nach der Begriff *Ostbelgien* anwenden. Aber die Mentalitäten und die Gesinnung der Menschen und vor allen Dingen der politischen Vertreter, sind viel zu weit auseinander, als das man dies in einem überschaubaren Zeitraum verwirklichen könnte. Eine neue belgische Verfassung sollte allerdings alle zukünftigen Optionen offenhalten.

Diese beiden Ansätze möchte ich in diesem fünften Teil erläutern um festzustellen, wie wir zu einer gemeinsamen kollektiven Identität kommen können, in der sich die allermeisten Menschen in diesem Lebensraum wiederfinden werden. Sowohl das Buch von Bernhard Bergmans (1) als auch die Studie des CRISP zu Ostbelgien (2) werfen viele Fragen auf. Hier möchte ich versuchen, meine Antworten darauf geben. Da die parlamentarische Kommission zur siebten Staatsreform, in der auch die DG durch Senator **Alexander Miesen** vertreten ist, neue Ansätze für das Staatsgebilde Belgien erarbeiten soll, ist die Notwendigkeit sich mit der Identitätsfrage zu beschäftigen imminent und keineswegs überflüssig. Die Zukunft unserer Gemeinschaft sollte eigentlich öffentlich debattiert werden, um auch möglichst viele Bürger mitzunehmen. Diese öffentliche Diskussion hat die Regierung in Eupen jetzt angestoßen im Rahmen des Dialogs „Leben in Ostbelgien 2040“. Die von der Regierung in Brüssel beauftragte Kommission will für Belgien noch in diesem Jahr einen Bürgerdialog zur Verfassungsreform starten und die EU-Kommission hat für die Zukunft der Europäische Union ebenfalls eine digitale Plattform auf den Weg gebracht, die **Konferenz für die Zukunft Europas** (CoFoE). Auch hierzu hatte die Regierung in Eupen zuletzt einen Aufruf gestartet, um einen Dialog anzustoßen. Aus meiner Sicht verengt sie das Thema, wenn sie von „Leben in der Grenzregion“ spricht. Aber alles in allem war es der Versuch wert und die Erkenntnisse sollen ja in die Konferenz für die Zukunft Europas einfließen.

Bleiben wir aber zunächst bei der belgischen Perspektive, die in eine erneute **Verfassungsänderung** münden soll. Die hier angestoßene Debatte soll im Internet Ende des Jahres beginnen, so dass es jetzt schon zeitgemäß ist, einige Gedanken bekannt zu machen.

1. Die Institution DG und die Organe der belgischen Verfassung

Die **deutschsprachige Gemeinschaft** in Belgien, verkürzt DG genannt, mit dem *Parlament* und der *Regierung* dieser Gemeinschaft, ist eine in der belgischen Verfassung verankerte Gebietskörperschaft. Der verfassungsrechtliche Begriff **‘Gemeinschaft’** entstand in Anlehnung an die Bezeichnungen der anderen beiden Gemeinschaften des Königreichs. Der Zusatz ‘deutschsprachig’ wurde in den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts in unserer Heimat kontrovers diskutiert. Die verfassungsgebenden Organe hatten aber nicht den Mut bei ‘deutsch’ zu bleiben, wie es zuvor bei der *Kulturgemeinschaft* gewesen war. Man folgte vielmehr dem Druck einiger wenigen, die ich hier als die wahren Ewig-Gestrigen bezeichnen möchte.



Nun zeichnet sich aber ab, dass in einer neuen belgischen Verfassung die Gemeinschaften beziehungsweise die Regionen, *sich ebenfalls neu benennen möchten*. Auch der verfassungsrechtliche Begriff ‘Region’, in Niederländisch ‘gewest’, bleibt dabei nicht unbedingt erhalten, dies auch weil die weitere Entwicklung in Richtung einer bundesstaatlichen Lösung mit mehreren Teilstaaten oder Bundesländern geht. So spricht man zurzeit bei den beiden großen Gemeinschaften eher von *Flandern* und *Wallonien*, und die kleinere Gemeinschaft hat versucht, sich mit der Bezeichnung „*Ostbelgien*“ zu positionieren. Die Frage, wie *Brüssel* behandelt wird, lasse ich zunächst einmal außen vor, es wird aber keine Lösung geben, wenn es keine Lösung für Brüssel gibt.

Der neue belgische Staat im Jahr 2030

Mein Vorschlag für die Neugestaltung des belgischen Staatsgebildes zielt dahin, den Staat von Grund auf zu erneuern, und diese Erneuerung zum 200. Gedenktage der Staatsgründung im Jahr 2030 zu verwirklichen. Demnach würde das neue Belgien ein föderaler Bundesstaat, entweder eine Föderation (*foederatio belgica*) oder eine Konföderation (***confoederatio belgica***). Der Bundesstaat besteht aus vier *gleichwertigen* Bundesländern, Flandern, Wallonien, Brüssel und der heutigen DG. Bei der Frage ob Föderation oder Konföderation kommt man nicht umhin, die Interessen und Erwartungen der Flamen an diese Staatsreform zu berücksichtigen. Denn schon jetzt zeichnet sich politisch eine deutliche Mehrheit in Flandern für eine konföderale Lösung ab.

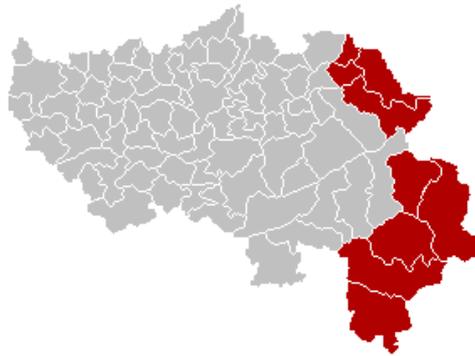
Mit einer solchen bundesstaatlichen Lösung zeichnet sich allerdings auch ab, dass das neue Belgien eine Bundesrepublik würde, ähnlich wie Deutschland oder Österreich. Die jetzige konstitutionelle Monarchie würde also abgeschafft. Die königliche Familie könnte dabei die Rolle des Bundespräsidenten wahrnehmen. *Meine Vorstellung zur neuen Verfasstheit des belgischen Staates gebe ich in einer anderen Präsentation wieder.*

Das Bundesland Eupen-St. Vith

Den Namen *Ostbelgien* für die Verfassungsinstitution DG lehne ich ab, er entspricht nicht dem was dieses Gebiet darstellt. Für das in der Verfassung definierte Gebiet reicht vollkommen die Bezeichnung **Eupen-St. Vith** und ich begründe das wie folgt:

- Dieser Name trifft ganz genau, was dieses Gebiet darstellt
- Wir dürfen uns mit dem Namen nicht größer machen als wir tatsächlich sind
- Mit dieser Bezeichnung kann sich jeder identifizieren, im Norden wie im Süden der Region
- Mit diesem Namen kann sich auch keiner der hier wohnt zurückgesetzt oder ausgeschlossen fühlen
- Die Bezeichnung umschiffet die Kontroverse *deutsch* oder *deutschsprachig*, da einige den Begriff deutsch ja scheuen wie der Teufel das Weihwasser
- Der Name braucht auch nicht übersetzt zu werden; wenn wir Sankt Vith mit St. umschreiben, können auch eingefleischte Wallonen nicht meckern und Verkehrshinweisschilder müssen nicht mehr korrigiert werden
- Der Name würde international leicht zu kommunizieren sein und würde sich auch schnell bekannt machen lassen, vor allem wenn wir ihn mit Leben füllen.
- Im innerbelgischen Kontext würde der Begriff Eupen-St. Vith ebenfalls viel bekannter werden als alles andere, was wir bisher angeboten haben.

Eupen-St. Vith



Diese neue belgische Verfassungsinstitution müssen wir dann mit einer **institutionellen Identität** stärken,

- Mit der eigenen Fahne die haben wir schon, aber keiner benutzt sie! Vielleicht sollte man zwei Löwen gegenüberstellen (Luxemburg und Limburg)
- Mit der eigenen Hymne warum nicht die Europahymne, weil es uns besser verankert
Da läuft dann einem ein Schauer über den Rücken
- Mit dem eigenen Feiertag den 23. Oktober 1973
- Mit dem eigenen Logo das O als Kreis könnten wir behalten, der Kreis ist Synonym von Vollkommenheit, da wollen wir ja hin ...
- Wir müssen uns mit dem Begriff identifizieren und eine europäische, grenzenlose Gesinnung verinnerlichen.

2. Die Variante einer erweiterten vierten Region

Der Begriff *Ostbelgien* ist meiner Meinung nach lediglich für Gemeinden zu verwenden, **die im belgischen Staatsgebilde zu Hause sind**. Dieses Gebiet definiert jeder anders und mehr oder weniger weitläufig. Aus meiner Sicht könnten es die unter (I) angegebenen Gemeinden sein. Es stellt sich dann die Frage, ob diese Gemeinden Bestandteil einer vierten, dann mehrsprachigen Region sein könnten und dies auch möchten, oder ob sie nur eine **Zweckgemeinschaft** bilden, um sich über Sprachgrenzen hinweg zusammen zu finden. Nach heutigem Stand würden wir uns in der Verfassungsdiskussion verheben, wollten wir eine erweiterte vierte Region errichten wollen.

Deshalb bleibt es wohl eher bei einer Zweckgemeinschaft, vielleicht bei einem Gemeindeverbund. Ich nenne Verbund den **Landschaftsverband Ostbelgien**, in Anlehnung an die auf bundesdeutscher Seite bestehenden Landschaftsverbände Rheinland oder Westfalen-Lippe, Die teilnehmenden Kommunen übernehmen dabei bestimmte Aufgaben, die natürlich vorher zu definieren sind und würden dabei von den Körperschaften (Bundesländern) Eupen-St. Vith und Wallonien finanziert. Die Gemeinden, als kleinere Gebietskörperschaften müssen sich dann einen *Verhaltenskodex* und eine *gemeinsame Verfassung mit Gestaltungsprogramm* geben. Für einen solche Kommunalverband und Zweckgemeinschaft wäre der Begriff Ostbelgien vielleicht zu gebrauchen, andere Bezeichnungen wären aber ebenso möglich (Landschaftsverband Maas-Rhein, oder Göhl-Our)

P.S. Das Geld für die Entwicklung der Marke wäre aber nicht umsonst ausgegeben, wenn man für die institutionelle Einrichtung das O als Logo beibehält, egal wie groß das Gebiet wäre. (☺).

- (I) *Das sind also in Belgien nicht nur die neun Gemeinden der DG, das sind auch die Gemeinden mit Minderheitenschutz für Deutschsprachige, nämlich Malmedy, Weismes, Baelen, Welkenraedt, Bleyberg (vielleicht auch Aubel), sowie die Gemeinden Vielsalm und Gouvy (oder Teile davon).*

Verbindende Elemente einer kollektiven Identität des Landschaftsverbands Ostbelgien

Der Begriff Landschaftsverband definiert bereits ausreichend den Gedanken jenes Gefühls der Zusammengehörigkeit, welches den teilnehmenden Gemeinden zu Grunde liegen müsste. Es beruht auf Mehrsprachigkeit und der Förderung derselben sowie dem Respekt zueinander in jenem Lebensraum, den wir alle unsere Heimat nennen. Deshalb könnten Aufgaben der Bildung, der Kultur, im sozialen Bereich und im Pflege- und Versorgungsbereich hier definiert werden, die zu den Hauptaufgaben des Landschaftsverbands gehören. Das könnte auch Perspektiven eröffnen für Zuständigkeiten die über die Möglichkeiten der neuen Verfassungsinstitution Eupen - St. Vith hinausgehen und vielleicht sogar neben der Sprachgrenze auch die Staatsgrenzen überschreiten.

Elemente der kollektiven Identität

Verbindenden Elemente einer solchen Region können über eine gemeinsame kollektive und auch regionale Identität hinweg wie folgt aussehen:

Kulturregion

Die **Förderung der Kultur** in all ihren Schattierungen ist eine Grundvoraussetzung für eine ausgewogene Freizeitgestaltung und Versorgung für alle Generationen; dies gilt auch für den Sport.

- Die geschichtlich-kulturelle Identität im Norden ist bestimmt durch eine gemeinsame Geschichte, ebenso im Süden, wenn auch mit regionalen Unterschieden
- In dem Gebiet werden heute Hochsprachen gesprochen, nämlich Deutsch, Französisch, Niederländisch, die sich aber nicht strikt an Staatsgrenzen festmachen lassen.
- Es werden aber auch unterschiedliche Dialektsprachen gesprochen Niederfränkisch, Ripuarisch und Moselfränkisch, in unterschiedlichen Nuancen und grenzüberschreitend

Bildungsregion

Das so definierte Gebiet sollte eine **multilinguale Bildungsregion** werden, in der mit unterschiedlicher Gewichtung drei Sprachen unterrichtet werden, neben Englisch.

- Dies könnte ein Modell sein für viele **europäische Regionen** an den Grenzen der Länder, denn überall gilt es die Animositäten der Vergangenheit zu überwinden.
- Es wäre möglich an drei Orten **internationalen Schulen** zu errichten, an der Emmaburg in Hergenrath, an Burg Reinhardstein in Ovifat und an der Burg in Burg Reuland.
- Dort wären auch Internate angeschlossen, damit die **Studenten aus allen Herren Länder** dort wohnen könnten und nicht in die Schweiz oder nach England gehen müssten.
- Die Kompetenz würde gestärkt durch die **umliegenden Universitäten** von Aachen, Maastricht, Lüttich, Luxemburg und Trier, die man alle ins Boot holt.
- Der Lehrplan müsste den Stoff lehren der in Zukunft in einem gemeinschaftlichen und **solidarischen Europa** von Nutzen ist: Europäische Kultur, Geschichte und Vielfalt, ...
- Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Völkerverständigung, Umweltschutz und Ökologie, Klimawandel und Digitalisierung, ...

Verwaltungsreform

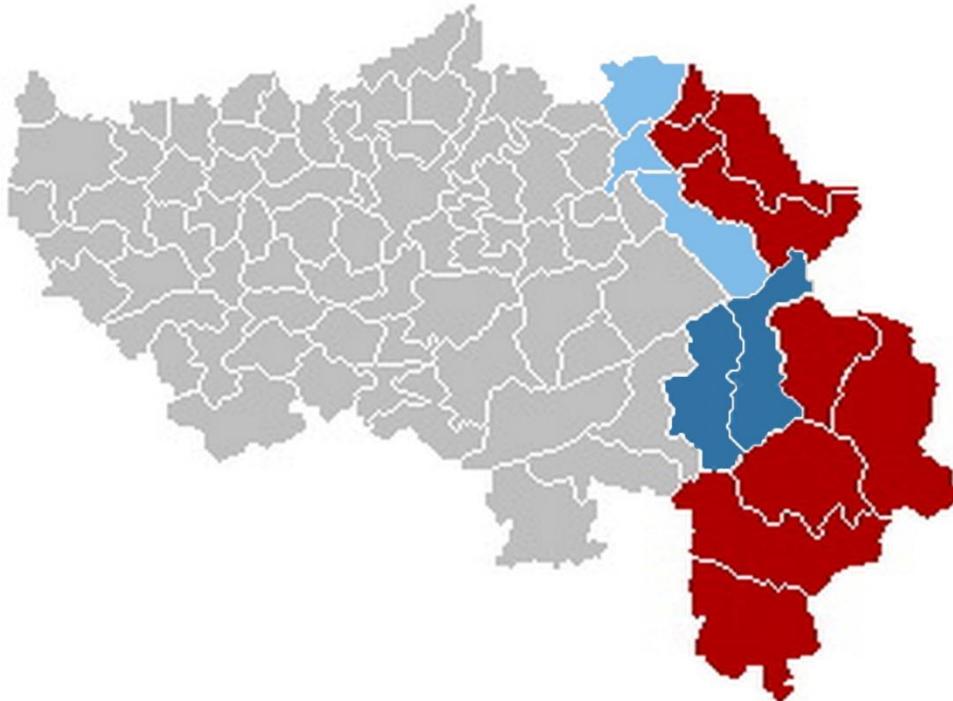
Das Gebiet könnte zu einer **Verwaltungsregion** werden

- Durch die Übernahme weitreichender Kompetenzen durch Eupen-St. Vith bietet sich diese Miniregion an, eine **kompetente, bürgernahe Verwaltung** aufzubauen
- Auch das **Verwaltungswesen** muss Bestandteil der schulischen Ausbildung werden und kann sich als Exportschlager entwickeln
- In **Zusammenarbeit mit den genannten Universitäten** werden stets neue Optimierungen gesucht für die Zusammenarbeit in der öffentlichen und zivilrechtlichen Ebene
- Die hohe, multilinguale Schul- und Ausbildung wird zu einem Trumpf, der **Beschäftigung** schafft und viele externe Unternehmen und Einrichtungen anziehen wird.
- Dieses nachhaltige, bürgernahe und respektvolle Modell garantiert allen Bürgern eine **hohe Lebensqualität**.

Ökologische Wirtschafts- und Sozialregion

Das Gebiet sollte auch eine **ökologische Wirtschaftsregion** werden

- Die sich einer grünen Ökologie verpflichtet fühlt, durch die Lebensweise und das Verhalten der Menschen und deren Engagement für die Zukunft
- Das Gebiet zeichnet sich aus durch viele **kleine Wirtschaftsbetriebe**, mehr als Großbetriebe der Industrie, auch im tertiären Bereich
- Das Gebiet setzt sich selbst hohe Standards zum Erhalt der **Umwelt**, zur Begrenzung von Emissionen, zum Schutz von Mensch und Tier, der Wälder und der Wasserläufe
- Die Regio zeichnet sich aus durch eine **ökologische Landwirtschaft**, die ebenfalls gefördert wird und das Tierwohl im Auge hat (Bio-Landwirtschaft)
- Das Gebiet erhöht seine Anziehungskraft durch einen **sanften Tourismus** ohne Großprojekte, der geregelt ausgebaut und gefördert wird
- Das Gebiet gestaltet seine **Bebauung** zum Wohle der Menschen über einen Flächennutzungsplan, der gleichzeitig ein hohes Maß an umweltschonender Mobilität sicherstellt
- Die definierte Regio fördert die **Digitalisierung** durch die Bereitstellung eines flächendeckenden schnellen Breitband Internet und ermöglicht allen Zugang und Umgang zum Internet
- Die **Gesundheitsversorgung** wird höchsten Standards gerecht und stellt die erschwingliche Versorgung aller Menschen sicher
- Es muss ein Gebiet werden in dem sich **alle Generationen**, vor allem auch die Senioren, betreut und aufgehoben fühlen, in dem sie gut und gerne leben
- Es muss eine solidarische, sozial gerechte und **weltoffene Gesellschaft** aufgebaut werden durch die Schulbildung und permanente Weiterbildung



Die hellblau gefärbten Gemeinden sind von Nord nach Süd Bleyberg, Welkenraedt und Baelen; die dunkelblau gefärbten Gemeinden sind Weismes und Malmedy. Die neun Gemeinden des deutschen Sprachgebiets sind Kelmis, Raeren, Lontzen, Eupen sowie im Süden Büllingen, Bütgenbach, Amel, Sankt Vith und Burg Reuland.

Welchem Namen geben wir diesem Landschaftsverband?

Diese „kleine“ Lösung, auf Kommunen in Belgien beschränkt, ist ***aus meiner Sicht nur möglich unter Beteiligung aller politischen Ebenen und unter ausdrücklicher Zustimmung aller betroffenen Gemeinden. Voraussetzung wäre auch das Bekenntnis aller Teilnehmer zu einer Charta welche die wichtigsten demokratischen und europäischen Werte zum Ausdruck bringt und gegenseitigen Respekt und Anerkennung der jeweiligen Sprache und Kultur sowie der vorgegebenen Sprachgesetze zusichert.***

„Landschaftsverband Ostbelgien“

Unter der Voraussetzung des Einverständnisses aller Gemeinden des erweiterten Lebensraums könnte der Begriff *Ostbelgien*, in seiner Ausdehnung und in seiner Identität klar umschrieben, durchaus Verwendung finden. Aber es gibt da noch eine dritte Variante.

Für mich würde die grenzenlose, europäischer Perspektive, noch fehlen. Allerdings gehen mir viele andere Ideen durch den Kopf, vor allen Dingen, weil man alle mitnehmen Menschen die hier leben mitnehmen möchte. Der Norden könnte so etwas sein wie ein europäisches Limburg (Europäisch-Limburg), der Süden ist vielleicht schon jetzt mit der bekannten Landschaft Eifel einer Lösung näher. Beides zusammen ist nicht ganz leicht, vielleicht taugt so etwas wie

„Europäische Region Limburg-Eifel“

3. Der Lebensraum zwischen Rhein und Maas

Genau so schwierig wie die geografische oder institutionelle Definition von Ostbelgien ist es auch, den Lebensraum Rhein - Maas festzulegen. Auch hierzu gibt es viele Meinungen. Wenn man sich zum Beispiel an den bestehenden Verwaltungsstrukturen orientiert, so fällt einem das Gebiet der ***Euregio Maas-Rhein*** ein, die sich über drei Länder erstreckt (in etwa 4.5 Mio Menschen). Es ist allerdings ausgerichtet an den Verwaltungseinheiten und berücksichtigt nur am Rande kulturelle Elemente oder Eigenschaften.

Für meine Betrachtungen über die kollektive und kulturelle Identität unseres erweiterten Lebensraums ist das an Verwaltungsgrenzen angelehnte Gebiet allerdings zu weitläufig. Es mag für die europäische Betrachtung passend sein, für die Identitätsfindung unseres Lebensraums ist es allemal zu groß. Das Gebiet und seine Bevölkerung müssen ihre Identität aus Gemeinsamkeiten schöpfen, seien sie geschichtlich, sprachlich, kulturell oder wie auch immer. Ein Element der Gemeinsamkeit kann auch die europäische Gesinnung und Überzeugung sein, um ein Europa zu schaffen, das nicht von Nationalstaaten und -grenzen dominiert wird, sondern in dem sich jeder in seiner Heimatregion wohlfühlt, über Sprach- und Staatsgrenzen hinweg. Der Lebensraum ist aber größer als der hier oben unter 2. als Ostbelgien definierte Landschaftsverband Ostbelgien.

Deshalb hier unter (II) der Versuch einer Auflistung der heutigen Gemeindestrukturen:



Aber welchen Namen geben wir dem größeren Lebensraum?

Meine Vorschläge sollen nur ein Anstoß sein, wie wir in unserem Lebensraum zwischen Maas und Rhein, dessen Ursprung auf die Zeit der Römer zurückgeht und zur Zeit der Karolinger unter Karl dem Großen zu einem Herzstück europäischer Geschichte wurde, für die Zukunft gestaltet werden kann.

Die große Lösung unter Einschluss der großen Städte Aachen, Maastricht und Lüttich, wäre vielleicht zu groß gedacht, aber immerhin nahe am Lebensraum

„Europäische Region Limburg - Eifel“

(II) Zu den bereits oben genannten Gemeinden im Nordosten Belgiens müsste man nordwärts die Gemeinden jenseits der Grenze zu den Niederlanden hinzunehmen, nämlich Vaals, Gulpen-Wittem und Eijsden-Margraten. Geschichtlich und sprachlich gibt es viele Gemeinsamkeiten zu den belgischen Gemeinden, ja selbst zu Herzogenrath in Deutschland. Das gleiche gilt für die Grenze nach Osten, wenn man daran denkt Herzogenrath, Aachen, Roetgen, Monschau, Schleiden, Hellenthal bis hin zu den Verbandsgemeinden Prüm und Arzfeld hinzu zu nehmen. Südwärts betrachtet wären es die nördlichen Gemeinden des Großherzogtums Luxemburg, vor allem die Gemeinden Weiswampach, Ufflingen und Teile von Clerf. Die Frage ist, ob dies den Rahmen schon sprengt und ob diese Gemeinden tatsächlich bereit wären dabei zu sein.

Schlussbemerkung:

Mit diesen Überlegungen betrete ich bewusst Neuland und ich möchte betonen, dass es mir einzig darum geht, Grenzen zu überwinden, aber nicht um Staatsgrenzen zu ändern. Ich möchte das seit Jahrzehnten propagierte Narrativ von dem „Grenzland seit ewigen Zeiten“ insofern verändern, als es meiner Sichtweise nach, zu nahe an Eingrenzung rückt und vor allen Dingen allein durch die Wortwahl immer in den Köpfen haften bleibt. Hier teile ich nicht die weitverbreitete Meinung, dass die Grenzen in den Köpfen der Menschen schon überwunden seien. Dies ist sicher eine Frage der unterschiedlichen Wahrnehmung eines jeden einzelnen.

Wenn ich in meinen Beiträgen wissenschaftlich falsche Fakten wiedergebe, so möchte ich den Leser bitten mir das mitzuteilen, denn dies ist auf keinen Fall beabsichtigt. Ich bin weder Wissenschaftler noch Historiker, sondern nur ein aktiver Bürger der sich sein Leben lang mit diesen Fragen beschäftigt hat. Deshalb lasse ich mich auch gerne unaufgeregt eines Besseren belehren.

Die Diskussion ist eröffnet. Schreiben Sie an dialog@waltherjanssen.eu

-
- (1) Bernhard Bergmans: Die Identität der deutschsprachigen Belgier“ – Logos Verlag Berlin GmbH, 2020
www.logos-verlag.de ISBN 978-3-8325-5222-0
 - (2) CRISP (Centre de Recherche et d'information socio-politiques): “Ostbelgien“: Nom usuel de la Communauté germanophone et marque régionale – Courrier hebdomadaire Nr. 2499 par L. Dalbert et C. Istasse

Hauset, Juli 2021